

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 7 Pf., monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

für die Redaction verantwortlich: Otto Fendel in Halle.

Saale-Beitung (Der Bote für das Saalkthal.)

Sechshunter Jahrgang.

Inserate

werden pro Spalte ober deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von untern 20-nachmittags und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Das Schwanken der bairischen Ultramontanen.

1. Mehr als zwei Monate sind vergangen, seit wir uns zuletzt an dieser Stelle mit der Lage der Dinge in Baiern eingehender beschäftigt haben, doch sind unsere Leser inzwischen durch unsere Tagesblätter über jeden wichtigeren Vorgang in dem in München tobenden parlamentarischen Kampfe unterrichtet worden.

Nach dem dem Ausgange der Wahlen zum bairischen Landtage, welche eine erschreckend große Mehrheit für die Opposition ergaben, haben wir die Stellung klar zu machen gesucht, in welche das Ministerium v. Au durch diese Niederlage geriet. (Nr. 181 der Saale-Ztg., vom 8. Aug. 1881.) Wir haben damals die Erwartung ausgesprochen, daß das liberale Ministerium, gestützt auf das unerschütterte Vertrauen des willensstarken Königs und auf die sympathische Haltung der Kammer der Reichsräte auch diesmal sich halten würde, wie es schon so manchem Sturm getrotzt. Aber, gegenüber der allzu hoffnungsvollen Stimmung, welche in der „Sibb-Press“ zum Ausdruck gelangte, haben wir auf eine andere Gefahr hingewiesen, welche das Ministerium von innen heraus zu gründen drohte. Schon seit Pfenner, so führen wir aus, der durch die Wahl verfallenen Mittelpartei geopfert; auch die geliebtenen Minister würden sich im Laufe des parlamentarischen Kampfes dem Einflusse dieser Partei nicht ganz entziehen können, welche zwar nicht clerical aber entschieden reactionär sei.

In der Saale-Ztg. vom 9. Nov. vor J. (Nr. 262, Teil 2) konnten wir constatiren, daß der erste Teil jener Erwartung sich vollkommen erfüllt hatte. Minister von Au erklärte der aufgetretenen Mehrheit kühl und fest: Ich bleibe, bis mich mein König überreißt. Darauf ging die Votationsmehrheit an die Arbeit: Es wurden Anträge gestellt, die auf die Veretzung der Cisleithe — sie ist zum Glück eine Reichsangelegenheit — auf Veretzung der Simultanische, auf die Verminderung der Schulzeit und auf andere schöne Dinge, die einem reactionären und culturfeindlichen Gemüthe wohlthun würden, gerichtet waren. Mit den meisten dieser Anträge wurde natürlich nichts erreicht, trotzdem sie zu Beschüssen erhoben wurden, denn der bairische Reichsrath verweigerte seine Zustimmung.

Nun unternehme es die vereinigte Opposition, das Ministerium durch Streichung notwendiger Etatsposten, auszusaugern, ein Verfahren, das wir gleichfalls nach Gebühr gewürdigt haben. Auch diese Art der Belagerung, die Tausende von an der Faltung des Ministeriums völlig unthätigen Menschen auf's schmerzschäbste und wichtige Landesinteresse beinträchtigt, erwies sich als erfolglos.

Jetzt verjuchte man über das Ministerium hinweg direct zum Könige zu sprechen. Es wurde auf das Wort König Maximilian II., „Ich will Frieden haben mit meinem Volke“ hingewiesen, ein Wort, mit welchem dieser König ein reactionäres Ministerium fallen ließ, vor allem aber auf die Legationserklärung des Königs Max Joseph. Der Urheber der bairischen Verfassung hat am 15. Sept. 1821 zu Legationserklärung eine höchst sonderbare Erklärung erlassen, welche die ganz überflüssige Versicherung enthält, daß der von den bairischen Katholiken abgelenkte Verfassungsgeld sich lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse beziehe und die, welche ihn leisteten, zu nichts verpflichte, was dem göttlichen Geheiß und den

saltoischen Kirchenensatzungen entgegen wäre. Ueberflüssig nennen wir diese Versicherung, weil die bairische Verfassung, gerade wie die preussische und die des Deutschen Reiches, absolut nichts enthält, was das sittlich-religiöse Gebiet irgend wie berührt, sonderbar aber nennen wir sie deshalb, und gefährlich noch dazu, weil sie den Jesuiten und Beichtensingen eine Handhabe zu allen möglichen Excessen bietet. König Ludwig II. gab mehrfach in diesem Kampfe seinen Ministern und den Gegnern derselben zu verstehen, wie er zu diesen Befürchtungen stehe, und trat endlich in dem bekannten Handbrevier mit der größten Entschiedenheit für sein Ministerium ein. In diesem erkant er die Befürchtungen seiner Minister voll und ganz an, bekennt die Schwierigkeiten, welche ihnen in der Weg gelegt werden, und spricht die bestimmte Erwartung aus, daß die Männer seines Vertrauens ausbarren und mit aller Kraft für die Rechte der Krone eintreten würden.

Der König, welcher der Kirche aus voller Ueberzeugung seinen Schutz gewährt, fordert mit Entschiedenheit, daß jetzt und in Zukunft allen Befürchtungen entgegengetreten werde, welche darauf abzielen, die ungewissenshaften und notwendigen Rechte des Staates jurisdicirbar, und welche den Staat und die Kirche in eine unheilvolle, feindliche Stellung bringen würden.

Wir verkennen keinen Augenblick das Bedenkliche, welches darin liegt, wenn ein König so mit seinem breiten und glänzenden Schilde sich schirmend vor seine Minister stellt, aber das Bedenkliche ist oft in beiderseitiger Lage das Notwendige Baierns König hat den Wuth eines Mannes und die Pflicht-treue des höchsten Hüters der edelsten Volksgüter, ja der Palastien der Menschheit, bewiesen, indem er im entscheidenden Augenblicke persönlich in den Kampf eingetreten ist.

Politische Uebersicht.

Vom dalmatinischen Kriegsschauplatz werden officiell wieder einige Schammüß gemeldet, aus denen die österreichischen Truppen siegreich und ohne Verluste hervorgegangen. In Sarajewo fand am Sonnabend von Belten der franten Soldaten in den Truppenpistolen eine glänzende musikalische Solocoe statt, der die Spitzen der Behörden und die Vertreter aller Korporationen beizohnten.

Die französische Deputirtenkammer beriet am Dienstag den Bericht, wonach der Antrag des Deputirten Boyvet betreffend die Aufhebung des Concordats in Betrachtt gezogen werden soll. Der Bischof Freppel sprach sich gegen den Antrag aus, indem er hervorhob, man könne wohl ein Gehör aufheben, aber nicht einen Vertrag, welcher zwei Parteien mit einander verbinde; auch möge man die Unruhen bedenken, welche die Aufhebung des Concordats herbeiführen würde.

Nach den Unglücksfällen Frankreichs im Jahre 1870 müßte man darauf bedacht sein, die Kinder desselben zu vereinigen, nicht zu trennen. Boyvet führt aus, der Paps habe durch Publikation des Schlußes selbst das Concordat aufgehündigt. Freppet erklärte, die Regierung halte es für vortheilhaft, daß eine eingehende Debatte Klarheit bezüglich der Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche schaffe. Deshalb sei es, indem sie sich vollkommen das Recht vorbehalte, die Basis des Antrages zu bekämpfen und das Concordat aufrecht zu halten, bereit, die große Beratung zu beginnen, welche spätere Lösungen vorbereiten könne. Diese Erwägungen

ließen der Regierung die Inbetrachtung des Antrages erwünscht erscheinen. (Beifall.) Die Inbetrachtung wurde darauf mit 343 gegen 139 Stimmen angenommen. Eine Commission von 22 Mitgliedern wird den Antrag Boyvet prüfen und ebenso den Antrag des ehemaligen Ministers Bert, betreffend die Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat in Alger.

Das russische Journal de St. Petersburg kommt nochmals auf die Angelegenheit des Königs Hirovo in Sofia zurück und erklärt, daß die demselben von Letzterem vorgebrachten ungeschicklichen Aeußerungen dem diplomatischen Corps gegenüber vollständig erfinden seien. Gleichzeitig bezeichnet das genannte Journal die von mehreren Vätern getragenen Anketen über eine Unterpaltung des Beschäftigungsbureau als reine Erfindung. — Die Zeitung für Rufeland veröffentlicht die Lage für die Zollerhebung von englisch-indischen Thee, sowie eine Verordnung betr. die Ausfuhr über den Importhandel an den Grenzen der mittel-asiatischen Ghanate.

Die Verordnung besagt, daß alle englisch-indischen Waren mit Ausnahme von Thee, Muskelein-Gewebe und Zinngitarde, wie die französischen und andere europaischen, die westlichen und türkischen Staaten als Importwaren betrachtet sind. Der Handel mit Thee, Zinngitarde und Muskelein-Gewebe wird gestattet und wird vom Thee 36 Kopelen per Hund, von Zinngitarde 6 Rubel per Hund, von Muskelein-Gewebe 11 Rubel per Hund Zoll erhoben. Alle diese Waren inclusive Verpackung ohne Unterschied der Sorten. Der Zahlung des Zolles geschieht durch die in Umlauf befindlichen und von den Konsumenten angenommenen Münzknoten.

Der König von Serbien erklärt in einer Proclamation, daß er nach dem Willen des ganzen Volkes die Königskrone angenommen habe. Er werde kein ganzes Leben dem Glücke des Volkes widmen. Von ganz Europa sympathisch unterstützt, wofür er seinem tiefen Danke Ausdruck gebe, gehe Serbien einer sicheren Zukunft entgegen. Möge die neue Aera Alle mit Vaterlandsliebe und Opfernwilligkeit erfüllen! Möge die neue Stellung Serbiens begünstigt werden durch Entdeckung der Liebe der Völker zur Gerechtigkeit, zum Fortschritt, zur Freiheit und Ordnung! — Diplomatische Schwierigkeiten haben dem Eintritt Serbiens unter die Königreiche nicht entgegen. Die Anerkennung durch Deutschland ist unweifelhaft gesichert; ebenso diejenige Rußlands; die österreichischen Organe haben sich schon bereit, die Rangenbürgerschaft Serbiens sympathisch zu begrüßen, und der Vertreter Italiens, General de Lodi, hat die Anerkennung seitens Italiens bereits officiell notifizirt. In England betrachtet man die Umwandlung Serbiens als ein Ereignis von großer politischer Bedeutung; die Times meint u. A. Oesterreich sei sich, indem es dem Fürsten Milan den Anspruch auf die Königtitel gewährt, die wohlwollende Neutralität Serbiens gezeichnet und damit die Gefahr einer Beteiligung der Serben an dem Aufstande der Slaven in der Herzegovina wirksam abgewendet.

Ein Friede zwischen Chile und Peru dürfte nahe bevorstehen. Aus New-York wird nämlich gemeldet, daß Nachrichten aus Lima zufolge der Unionsgesandte Trevelock und Balmeada ein Protokoll vereinbart haben, welches der peruanischen Regierung als Basis eines Friedensvertrages unterbreitet werden soll. Zur Beibringung der Unterchrift einer peruanischen Regierung, welche Chile Vertrauen schenken könne, ist dem Gaudin eine Frist von 90 Tagen gesetzt. Andernfalls soll das Protokoll null und nichtig sein.

Schloß Montbelliard.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Er nahm die Lampe vom Schreibtisch und schritt langsam auf die Portiere zu, die sein Cabinet mit dem Musikzimmer verband, er erinnerte sich in diesem Augenblicke unwillkürlich der schönen Aelnde, die er in diesem Zimmer mit Lucie, seiner Mama und Wibel verbracht hatte.

Und als er nun eintreten wollte, blieb er bestürzt stehen, sein Blick fiel auf Lucie, die in einem Sessel neben dem Piano saß und das Antlitz mit den Händen verhüllte.

„Gütiger Himmel!“ sagte er leise, der Ahnung nachgebend, die plötzlich ihn durchzuckte. „Du liebst ihn, Lucie!“

Mit einem tiefen Seufzer ließ das blonde Mädchen die Hände sinken, ihr Antlitz war todesbleich, Thränen schimmernten in ihren schönen Augen, die mit tiefsehmerzlichem Blick zu ihm aufschauten.

„Hast Du es nicht längst gewußt?“ fragte sie. „Ja, Bruno, ich liebe ihn, ich wäre an seiner Seite untagbar glücklich geworden, nun ist auch dieser Traum zerronnen, wie so mancher andere vor ihm.“

„Ach, noch keine Hoffnungen mehr, in dieser bösen Stunde sind sie für immer vernichtet worden. Ich wachte nicht, daß Herr von Wibel bei Dir war, Mama hatte nach der Entfernung der Comtesse ihre unterbrochene Visite wieder aufgenommen, ich wollte ein Buch holen, das ich nach Tisch hier liegen ließ, und als nun die ersten verhängnisvollen Worte mein Ohr berührten, da hielt es mich gewaltsam zurück, ich wollte und mußte Alles hören.“

„Armes Kind!“ sagte er voll inniger Theilnahme, während er ihre bebende Hand feil in der seinigen hielt. „Hätte ich nur eine Ahnung davon gehabt, ich würde Dir diesen Schmerz erspart haben. Aber ich sage Dir noch einmal, noch ist nicht Alles verloren, ich glaube mit Bestimmtheit, daß Baronesse Teletz ihm einen Korb geben wird.“

„Und mich dieser glühenden Liebe im Herzen —“

„Nenne nicht Liebe, was nur Sinnestraum ist! Die blendende beständige Schönheit der Baronesse hat ihn verzaubert, er wird aus diesem Rauche wieder erwachen und dann mit Befremden und tiefer Reue auf ihn zurückblicken.“

„Und gehöbe das auch für mich ist verloren,“ erwiderte Lucie, wehmüthig das Haupt schüttelnd. „Zur einen Wunsch hege ich jetzt noch, den daß er glücklich werden möge!“

„Und Du mit ihm!“ verjuchte Bruno zu scherzen.

„An mich und mein Glück denke ich nun nicht mehr!“

„Solltest Du so selbstlos sein?“

„Die echte und wahre Liebe, wie ich sie im Herzen trage, muß es sein, Bruno! Köndest Du nicht auch dem Glücke Cecile's Alles, selbst Dein eigenes Glück freudig opfern?“

Er nickte gedankenvoll, sein Blick ruhte voll Bewunderung auf dem blauen Schmucke Lucie's, aus dessen sanften Zügen nur geduldige Ergebung sprach.

„Ich könnte es,“ antwortete er leise, „aber Freunde würde es mir nicht bereiten.“

„Du wardest ihm,“ fuhr sie fort, „glaubst Du wirklich, daß diese Warnung begründet ist?“

„Wenn ich es nicht glaube,“ würde ich die Warnung nicht ausgesprochen haben. Du hast gehört,“ was er mir darauf antwortete, und Beweise habe ich nicht.“

„So müßten sie gesagt werden,“ sagte Lucie lebhaft, „wir sind es dem Freunde schuldig, ihn vor Unheil zu bewahren, wenn dies in unserer Macht liegt.“

„Wie können wir es?“ erwiderte Bruno, dessen Stirne wieder Schatten des Unmuths besaßen. „Ich habe das Meinige gethan, er will auf meinen Rath und meine Warnung nicht hören, was überaus und nun weiter noch übrig, als ihn seinem Schicksal zu überlassen?“

„Nicht doch, lieber Bruder, er sieht die Gefahren nicht, er will sie nicht sehen, da muß die Hand des Freundes ihn vor ihnen beschützen. Du vermußt, diese Teletz's seien nicht, was sie scheinen, die Resultate Deiner Beobachtungen haben Dein Mißtrauen befestigt, aber Dein Freund verlangt Beweise, nun ist es Deine Pflicht, sie zu suchen. Ich weis nicht, welche Wege eingeschlagen werden müssen, nun sichere Auskunf über die Vergangenheit und die Verhältnisse dieser Leute zu erhalten, aber ich meine, wenn man dies ernstlich wollte, ist es so schwer nicht fallen. Von der Glückseligkeit würde Herr von Wibel sich mit Aufsehen abwenden.“

„Vielleicht es, ist eine unbanbare Geistes, sich in solche Angelegenheiten einzumischen, und ich fühle mich weder geneigt noch befähigt, es hier zu thun,“ fiel Bruno der Schwester in die Rede. „Ich kann mich iren in meinen Vermuthungen, wenn soll ich dann meine Nachforschungen entschuldigen? Wibel könnte Kenntniß von ihnen erhalten und andere Beweggründe ihnen unterstellen, das würde nicht mir allein, sondern auch Dir einlich sein. Im Uebrigen spreche ich noch einmal meine Ueberzeugung aus, daß Baronesse Teletz ihm das Jawort nicht geben wird.“

„Für mich liegt in dieser Ueberzeugung kein Trost, denn zu mir wird Herr von Wibel nicht zurückkehren. Es gab eine Zeit, in der ich an die Erwidrerung meiner Liebe glaubte, ich habe mich geirrt, mein allein ist die Schuld, wenn diese Längung mir Schmerz bereitet.“

„Solltest Du wirklich Dich geirrt haben?“ fragte Bruno gedankenvoll. „Ich glaube es nicht, ich erinnere gerade jetzt mich mancher Aeußerung Wibel's, die wohl geeignet war, jene Hoffnungen in Deiner Seele zu wecken. Diese Liebe, die so plötzlich erlosch, die so jäh alle Lebenskräfte in der Seele Wibel's entseufte, ist nur ein Sinnestraum und nichts weiter. Wenn Baron Teletz seinen Voratz ausführt und in den nächsten Tagen unsere Stadt verläßt, dann wird auch dieser Traum bald verfliegen sein.“

„Schlimm genug für meinen Freund, wenn Du Recht hättest!“ sagte Lucie, beendlich das Haupt wiegend. „Eine Leere, vor der ihm selbst grauen würde, müßte zurückbleiben.“

„Nicht doch, ich könnte ihn dann nur mit einem Gesensenden vergleichen, der nach schwerer Krankheit hoffnungsfreudig in die Zukunft blickt. Nein, Lucie, so schwer zu, Du sehest die den kommenden Dingen nicht entgegen, ich betrachte die wild und ungemüth aufbrodernde Leidenschaft nur als eine Verirrung und halte es für das Beste, den verblendeten Freund ruhig seinen Weg gehen zu lassen.“

„Auch wenn dieser Weg zu einem Abgrund führt?“

Deutsches Reich.

O Berlin, 7. März. In parlamentarischen Kreisen wird es sehr bemerkt, daß der Bericht des Reichstages auf Annahme des Antrages von Windthorst, das Expropriationsgesetz von 1874 aufzuheben, den der Bundesrat bekanntlich am letzten Auftragsstag verworfen hat, bis heute daselbst noch nicht zur Beratung gelangt ist. Dies Verfahren ist offenbar kein zufälliges, und man bringt es einerseits mit den durch Herrn von Schlegler in Rom geführten Verhandlungen, andererseits aber mit dem schleppenden Gange der Beratungen des Abgeordnetenhauses über das neue Straßengesetz in Verbindung. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht für die erstere Combination. Uebrigens ist auffallend, daß von den verschiedenen Mächten in Deutschland, Frankreich und England zu gleicher Zeit gemeldet wird, die Mission des preussischen Unterhändlers bei der Curie nehme einen nicht weniger als günstigen Verlauf, dagegen läßt sich regierungsgünstig auch nicht die geringste Andeutung solcher Art vernehmen. Man darf dabei nicht vergessen, daß man sich bei der jüngsten Abreise des Herrn von Schlegler an nachgebender Stelle nicht verhehlt, man werde auch jetzt nicht auf einen schnellen und allgemein befriedigenden Erfolg rechnen können. Auch kennt der preussische Abgeordnete das ihm überwiesene Terrain zu gut, als daß er schon jetzt ungeheuer zeigen oder gar in einer für weit Kreise hörbaren Weise auszusprechen sollte. Uebrigens wird man bald bestimmte erfahren, ob die Verhandlungen bei der Curie auch von der Staatsregierung als ausschließliches Angelegenheit werden. Die Forderung zur Errichtung einer preussischen Gesandtschaft beim heil. Stuhle ist heute in zweiter Lesung vom Abgeordnetenhaus angenommen und wird sicher definitiv genehmigt. Dann wäre es sehr wahrscheinlich, daß schon im nächsten Monate die Ernennung des Gesandten erfolgte. — In Bezug auf die etwa in zwei Monaten einuberende Session des Reichstages verläutet, daß das hierfür vorzubereitende Material ein ziemlich beschränktes sein wird. Neben dem Tabakmonopol-entwurf dürfte ein größerer Vortrag nur das Gesetz über Unfall- und Krankenversicherung erscheinen und außerdem jene kleineren Vorlagen, über die der Volkswirtschaftsrath noch gehört wird. Der Entwurf über den Gewerbebetrieb in Ulmbergischen wird dem Vernehmen nach erst in einer späteren Session vorgelegt werden. Was die Unfallversicherung anlangt, die ja bisher nur in Grundzügen und ohne Motive bekannt geworden ist, so erfährt man, daß im Reichsamt des Innern mit allen Kräften eine complete Vorlage ausgearbeitet wird, die jedoch kaum vor Ende April fertig zu stellen wäre.

Berlin, 7. März. Der Kaiser wohnte gestern Abend auf kurze Zeit der Vorstellung im Opernhaus bei. Später sahen die Majestäten einige Personen bei sich zum Theil. Heute Vormittag nahm Sr. Maj. die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Officiere entgegen, hörte die Berichte des Polizeipräsidenten v. Wabai, sowie der Hofmarschälle und des Geheimen Hofraths Borch und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem General-Lieutenant v. Albedyll. — Der Kronprinz empfing am Montag Nachmittag den Vorkämpfer Grafen Paschwitz. — Der Sections-Chef im österreichischen auswärtigen Ministerium, Graf Wolfenstein, ist, begleitet vom Sections-Rath in denselben Ministerium, v. Plagen, heute Mittag in besonderer Mission aus Wien hier wieder eingetroffen. — Die „Fr. Pr.“ registrirt eine zuerst von einem polnischen Blatte gebrachte Mittheilung als sehr wahrscheinlich, der zufolge Graf Wolfenstein bereits zum österreichischen Vorkämpfer in Petersburg ernannt sein soll.

„Was zum Grunde des Abgrundes ist's noch eine weite Strecke,“ fuhr Bruno in scherzender Tone fort, „denn unser Freund ihn erreicht, können ihm die Augen geöffnet sein, und dann wird er sicherlich nicht hinunterspringen. Sei guten Muths, es kann sich noch Alles zum Guten wenden, kehrt er ruhig zu uns zurück, so wollen wir ihm die Verzierung verzeihen und vergeben. Laß nur Mama nichts merken, liebes Kind, es würde sie tief betriiben, ich glaube, auch sie hegt die Hoffnung.“

„Sie hat diese Hoffnung schon ausgesprochen,“ unterbrach Marie ihn, „sie darf nicht erfahren, wie bitter sie sich täuscht. Und was nun auch geschehen mag, Bruno, ich erwarte, daß Du mein Herzergötze nicht verläßt.“

Er nickte zustimmend, wie gewohnt in ihr Taschentuch und hielt es eine geraume Weile vor die Augen, dann legte sie an der Seite des Bruders in das Wohnzimmer zurück.

4. Capitel.

Das Bündniß.

Der Baron Telex war mit seinem Frischhilt eben fertig geworden, er schob die Laffe zurück und zündete eine Cigarre an, und während er dies that, rühte sein prüfender Blick unverwandt auf dem etwas bleichen Antlitz Stephans, die ihn gegenüber sah und in Stimmen verfunken mit den Ringen an ihrer Hand spielte.

„Weilen Deine Gedanken wieder bei dem Rittmeister?“ fragte er spöttisch, „Er hat uns gestern Abend verschmäht, dafür war sein Freund so gültig, uns mit seinem Besuch zu beehren. Weißt Du, welcher Zweck diesem Besuche zu Grunde lag?“

Stephanie schlug die dunklen Augen auf und schaute ihn durchdringend an, ein seltsames Gemisch von mißthun verhaltenem Zorn, von Stolz, Paß und Verachtung sprach aus ihren Augen. „Ich habe Herrn von Wedel nicht nach dem Zweck seines Besuchs gefragt,“ erwiderte sie kalt.

„Sollte Dir seine Erregung nicht aufgefallen sein?“

„Ich habe mich zu wenig um ihn gekümmert.“

„Du weichst mir abfichtlich aus; was ich sofort bemerkte, laum Deinem scharfen Blick gewiß nicht entgangen sein. Herr von Wedel war mehrmals im Begriffe, Dir seine Hand anzubieten, ich habe es zu verhindern genußt.“

In dem Antlitz Stephans spiegelte sich ein so natürliches Erstaunen, daß Telex an der Zurüchtheit desselben nicht mehr zweifeln konnte.

„Dann mag er sich bei Dir bedanken,“ sagte sie, „Du hast ihn vor einer Niederlage bewahrt, die sein stolzes Selbstbewußtsein tief gedemüthigt haben würde.“

„Um so besser!“ rief Baron Telex befriedigt. Wäre der Cavalier gezogen gewesen, so hätte es leicht zu einem Rencontre kommen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bringt den folgenden inspirirten Artikel:

Die Berichte derjenigen Zeitungen, welche sich mit der Meise des Generalis Stobelsch befähigten, stimmen darin überein, daß der Genannte seinen Aufenthalt in Warschau bemittelt hat, um die besten Schachfaccien seines Zampnathen für die Polen und seinen Gese gegen alle Deutsche unverkühlten Ausdruck zu geben. Bei den Polen haben diese Demonstrationen wenig Anklang gefunden, was aus verschiedenen Gründen leicht erklärlich ist. Dagegen hat General Stobelsch es verstanden, die Herzen vieler russischer Officiere zu gewinnen, die, wie die Mehrzahl ihrer europäischen Kameraden, ohne viel an Politik zu denken, Demjenigen zujubeln, der ihnen Krieg in nahe Aussicht stellt, da sie in einem jeden Kriege die erwünschte Gelegenheit erblicken, ihren eigentlichen Beruf erfüllen zu können. Die Stobelsch'schen Reden haben demnach erheblich hant beigetragen, der öffentlichen Meinung, namentlich in Rußland und in Polen, die Möglichkeit eines großen Krieges nahezuzeigen, und haben dadurch, indem sie die Böden beunruhigt und in erster Linie auf die russischen Werthe gerichtet, in wirtschaftlichen und finanziellen Kreisen eine Veräglichung hervorgerufen, deren Nachwehen noch während langer Zeit periodisch empfunden werden dürften.“

Die nationalliberale Fraction hat beschlossen, die Position für den Gesandten bei der Curie anzunehmen. Der Abgeordnete Dr. Weber wird einen dahin gehenden Antrag zum Etat des Auswärtigen einbringen.

Die Commission zur Vorbereitung der Vorlage, welche für die Wittwen und Waisen der Staatsbeamten fürsorge treffen soll, beschloß am Dienstag, die Ausschließung der Lehrer, wie sie § 24 der Vorlage festsetzt, zu beiseitigen, so daß die Lehrer also an den Wohlthaten des Gesetzes theilhaben sollen. In diesem Sinne erklärte sich nicht weniger als 18 Mitglieder der Commission, nur der eine Abgeordnete v. Hüsch stimmte dagegen.

Die bereits gefassten telegraphisch aus Bremen gemeldete Resolutionen gegen das Tabakmonopol, die eine überaus zahlreiche Verammlung der dortigen Wähler genehmigte, lautet wörtlich folgendermaßen:

- 1) Es ist auf das Tiesste zu befehlen, daß das Tabakgewerbe durch hets aus Neue vorgelegene Projecte einer höheren Befähigung des Fabrikanten als beständiger Beunruhigung gehalten und dadurch schon durch die Einführung in das deutsche Reich von der öffentlichen Meinung, vom Reichstage, vom Handelsrat und von einer großen Anzahl einzelner wirtschaftlicher Corporationen auf das unabweisbarste und zu unverkühlten Muth verurtheilt ist, von der Reichsregierung immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt wird.
2) Die jetzt ausgearbeitete Vorlage enthält, kritisch geprüft, nur eine Behauptung der politischen und wirtschaftlichen Verantwortlichkeit des Tabakmonopols.
3) Die völlige Nichtberücksichtigung der Schädigung Hamburgs und Bremens, welche in dem Entwurf wie in den dazu gehörigen Erläuterungen auch nicht mit einem Worte Erwähnung gefunden hat, zeugt nicht nur von einer durch nichts gerechtfertigten Mißachtung der beiden ersten Seehandelsstädte Deutschlands, sondern zugleich von einem bedauerlichen Versehen vorwiegend nationaler Interessen.
4) Der Volkswirtschaftsrath trat am Dienstag in die Generaldebatte über die Grundbasse für das Unfallgesetz ein. Neg-Comm. Geh. Rath Vornemann entwickelte kurz die Abwägungen des Fabrikanten gegen die Versicherungsanstalt gegen den Worgen und schloß mit folgender Heftigkeit ab: berathen: 1) Grundlage der Organisation; 2) Uebernahme der Entschädigungen im Verhältnis der Genossenschaft zu den Krankenfabriken einerseits und zum Reiche andererseits; 3) das dem Staatshaushalt der Genossenschaft zu Grunde zu legende System; 4) die vollständige Abnahme der Genossenschaft und die weitere Wabänderung der Zusammenlegung; 5) die Verwaltungssorgane der Genossenschaft; 6) die Ausdehnung auf die Landwirthschaft. Nach lebhafter Debatte wurde die Vorlage schließlich einem Ausschuss überwiesen.
5) Der Bericht über die Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses folgt in einer der Beilagen.

Wesiga, 7. März. Das Reichsgericht hat die von dem Redacteur des „Berliner Tageblattes“, Lepsius, gegen das Urtheil des Landgericht I. Berlin, durch welche derselbe wegen Verleumdung des Reichskanzlers, Fürsten Bismarck, zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt worden war, eingeleitete Revision verworfen. Ebenso verwarf das Reichsgericht die Revision, welche die Staatsanwaltschaft gegen das den mitangeklagten Redacteur Dr. Tribüne, Meyer, freisprechende Erkenntnis eingelegt hatte.

Wien, 7. März. (Telegr.) Die Abgeordnetenversammlung der ersten Debatte mit 78 gegen 70 Stimmen den Initiativ-Antrag des Abg. Schels auf Einschränkung der Dänen und der Benutzung der Eisenbahnfretarten ab. — Die Beratung über den Antrag der Abg. Müller und Gen. in Betreff der Eegernsee-er Erklärung wurde, nachdem Müller den Antrag abgewandt und der Gegenstand nicht mehr in Erwägung gebracht, zugleich aber die bereits gemachten Zugänglichnisse feierlich wiederholt hatte, am Morgen vertagt.

Salte, den 8. März.

— Wir erfahren, daß die Actien der Gesellschaft „Zucker-caffinerie Halle“ um die Mitte dieses Monats zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden sollen.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: Parameter, 10 II. März, 8 II. März. Rows include: Barometer Mittl., Thermometer Celsius, Rel. Feuchtigkeit, Wind, and a note about the time of day (8. März 6 Uhr früh).

Wetterber. d. Seewarte bei Hamburg u. d. Sternwarte bei Pola. 7. März 8 Uhr morgens. Die Witterungsverhältnisse im nördlichen Europa halten sich verändernd, demnach sind nach dem Weisen Meere bewegenden Minimum Hand ein neues, was sich in Nordwesten gebildet hatte, gemindert. In Mitteleuropa war die Witterung ruhiger geworden, im nördlichen Theile war Abkühlung eingetreten. Ueberab melbete Nordost. Mostau 761 + 1 Schwidit soll wolffa, Hamburg 768 + 2 Welt meist hoch, Berlin 767 - 2 Schwidit meist hoch, Wien 768 + 7 Nordost leicht, Paris 765 + 13 Nordost mäßig hoch, bedekt, Paris 773 0 still wolfflos.

Wie aus New-York gemeldet wird, behnen sich die Ueber- schwemmungen am unteren Mississippi über einen großen Flächenraum aus. Nach überschätzter Schätzung sind 12,000 Personen in Nothstand gerathen und 2,000 Kinder ertrunken.

Witterungsbericht für die nächsten Tage im mittleren Deutschland.

n. Hamburg, 8. März. Die Barometeränderungen in den letzten Stunden über Centraluropa und die daselbst zur Zeit herrschenden Windrichtungen zeigen das Fortdauern des über Deutschland und Frankreich lagernden hohen Luftdruckes nach Osten an. Daher haben wir zu erwarten, daß die südwestlichen und westlichen Winde aufhören und bei zunehmender Bewölkung und Ernüchterung von Niederdrücken begleitet sind.

Landtag der Provinz Sachsen. (Original-Bericht der „Saale-Zeitung.“) 3. Sitzung. Merseburg, 7. März.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlungen um 12 1/2 Uhr, gab der Versammlung von mehreren Urlaubsgesuchen Kenntniß und theilte die neu eingegangenen Petitionen mit, von denen sich diejenige des halberstäder und nordhäuser Geschichtsvereins auf die Errichtung eines Provinzialmuseums zu Halle beziehen. Da Abg. Breslau, frankreichshaber die Wahl zum stellvertretenden Vorsitzenden nicht hat annehmen können, so war die erforderliche Neuwahl als erster Gegenstand auf die Tagesordnung gesetzt. Hierzu erbat sich Abg. Vittemann das Wort und führte aus, daß die Realität der verschiedenen Städte in der ersten Sitzung die Wahl bewirkt habe und daß sich Hr. Crellien, der Abg. v. Krosigk bei allen gegenwärtigen Petitionen annehmen. Da sein Wiedererwerb erhoben wurde, so beschloß der Vorsitzende den Abg. v. Krosigk als seinen nummernreichen Stellvertreter. Abg. v. Krosigk dankte in herzlichsten Worten, er sei sehr gewohnt, laute er, sich den Wünschen seiner Freunde und Landsleute, daß er nicht nur die Wahl annehme, sondern auch gehörig mitthate. Die den Abg. v. Gatz v. Gatz der Provinzialabtheilung der Feuer-Sozialität betreffende Vorlage wurde der Feuer-Sozialität-Commission überwiesen. Die Vorlagen des Provinzialauschusses wegen der Neuwahlen in Merseburg, Altscherbich, Grotz-Schlag und wegen der Errichtung eines neuen Rathhauses in Grotz-Schlag wurde in der ersten Sitzung erledigt und schließlich auch 9 Mitglieder bestehende Commission übergeben. Diesen Beschließen ging eine lebhafte Befprechung zur Seite. Zur Frage des Siedeanalys trug Graf Wartenleben Besondere wegen der neuen Eintheilung, dem der Provinzialauschuss den Antrag für die Errichtung von 60 Schulen im Jahre 1876 von 208,500 M., während durch die Sammlungen dieser nur 141,830 M. aufgebracht sind. Selbst wenn man Anstle dieser Art für eine Anzahl von 150 oder 200 Schulen einrichten wollte, so werde damit das Bedürfnis noch lange nicht bedekt. Man möge sich daher in den Grenzen der vorhandenen Mittel halten, hat man sich nicht zu weit ausstrecken. Die Beschlüsse wurden für nichtig erklärt. Abg. Vornemann wünschte ein anderes wirthschaftliches Grundbist gemüßt zu sehen. Abg. Franz beantragte für die Abfrage eine besondere Commission niederzulegen, drang aber mit dieser Ansicht nicht durch. Abg. v. d. Schulenburg v. Kopenberg konnte sich nicht damit einverstanden erklären, weil die Anzahl unmittelbar bei der Verrentamt verbunden werden bei der Abgabe der unheimlichen Geisteskranken könne für die ruhigeren Klassen des Anstals von einem Anstle keine Rede sein.

Landesdirector v. Wittingerode berührt nachdrücklich und eingehend die Erwägungen, welche zur Einbringung der Vorlage in ihrer derzeitigen Gestalt geführt haben. Man könne hinsichtlich der Verrentamt nicht auf über eine Besetzung von 60 Stellen im Anstalt zu errichten sein würde, möglichst hinauschieben, so empfehle sich das vorgeschlagene Anstalt, in welchem die große Zahl von Geisteskranken, welche nicht mehr heilbar, aber auch nicht mehr gemeingefährlich sind, untergebracht werden könnten, wodurch die Verrentamt eine bedeutende Entlastung erleiden könnten. Die Erweiterung der öffentlichen Anstalten, das konnte viel theurer, als wenn nach einem einheitlichen Plane gebaut würde. Auch aus Hannover wurde berichtet, daß der Provinzialauschuss sich mit einem Privatvertrage in Verbindung gesetzt habe, in dessen Folge die Anstalt unmittelbar von der Provinz zu übernehmen und die in der Anstalt zu behandelnden Kranken der Anzahl der Provinz abgenommen habe. Abg. v. Krosigk betonte, daß der Landtag selber auf die Verbindung mit Alt-Scherbich hingewiesen habe, die Geisteskranken des Anstals würden der Verrentamt die Pflege nicht entziehen können. Die Vertheidigung dieses Bedürfnisses sollte nicht länger hinausgeschoben werden, wenn man mit 60 Kranken erst anfangen wollte. Er spricht sich daher für die Bewilligung der geforderten Mittel aus. Abg. Vornemann weist darauf hin, daß nur diejenigen, welche den Gemeinden die größte Last machen, untergebracht werden können und daher die Verrentamt bei der Verrentamt sich von selbst ergeben. Für die Erweiterungsbauten in Alt-Scherbich beantragt der Provinzialauschuss die Bewilligung von 85,000 M., für diejenigen in Nietleben 176,850 M., einschließlich derjenigen 71,000 M., um welche von dem letzten Provinzial-Landtage bewilligten Bauminittel überschritten sind. Ferner beantragt er, der Provinz die alten Ertragsgebäude auf dem Schloßberge zu bewilligen. Der Provinzialauschuss hat die Erweiterungsbauten in Alt-Scherbich bei der Provinzialauschuss in seiner Verbindung in folgenden Worten zusammengefaßt: „Das Anstalt ist für unheilbare nicht gemeingefährliche Arten bestimmt. Unheilbar sind diejenigen Kranken, welche sich nicht bessern, welche ihrer Selbstbedürftigkeit wegen, muß die sie in hinlänglicher fürsorglicher Obhut bleiben oder in der Fürsicht der heimischen Verhältnisse verbleiben, sich zur Befähigung oder Zurückführung in ihre Heimath am wenigsten eignen. Von Geburt aus, oder doch von früher Jugend an Schwache (unheilbaren Wahn) sowie an Epilepsie leidende Personen, sollen nur dann Aufnahme finden, wenn der Raum dafür unzureichend ist und die etwa erforderlichen Einrichtungen zur Aufnahme haben getroffen werden können. Der Bedarf für die erste Einrichtung erfordere: a. für 2 Krankenhäuser 119,000 M., b. für 2 Wachenhäuser 21,500 „ c. für den Erweiterungsbau der Koch- und Waschküche der Verrentamt antwärtig 15,700 „ d. für Nebenanlagen an Wasserleitungen, Wasserreinigung, Kanalisation, Einwechslungen c. sowie an Kosten der Bauleitung und 20,000 „ e. für die Invenarbeitbeschäftigung 32,300 „ Summa: 208,500 M.“

Der Jahresausgub für den Betrieb des Anstals bei einer Pöpslstärke von zunächst 100 Köpfen ist auf 20,000 M. veranschlagt. Der Entwurf des Sanitätsplans ist auf 20,000 M. abgetheilt. Die Kosten wegen Ausschreibung eines Bauplans im Betrag von 322,500 Mark für die oben bezeichneten Bauten geht der Gatschommission auf, die Vorlage betr. Ertragsberechtigung bei der Hauptverwaltung pro 1879 bis 1880 wird der Rechnungscommission überwiesen. Der Vorsitzende giebt sodann

Erstes großes Abzahlungs-Geschäft
von **H. Lichtenthal**,
gr. Märkerstr. 13, Ecke vom gr. Berlin.
Für Confirmanden
empfehle in großer Auswahl: a. für Mädchen:
Schwarze Cachemir-Umhänge, Jaquets &c.
b. für Knaben:
Anzüge, Hüte, Stiefeln etc.
Abzahlung wöchentlich oder monatlich.

84 reinwollene schwarze Cachemires
Ntr. 1 Nr. 80 Pfg., berl. Elle 1,20 an,
84 reinwollene colorierte Cachemires
Ntr. 1 Nr. 80 Pfg., berl. Elle 1,20 an
empfehlen in größter Auswahl
Kleinschmieden 5. H. A. Burkhardt,
Leinen- und Wadewaren-Handlung.

Annahme von Strohhüten
zum Waschen, Färben u. Modernisieren.
Die neuesten Formen liegen bei uns zur gef. Ansicht aus.
Alg. Deutsch, Confiturgeschäft
14. gr. Märkerstr. 14.

Tapeten und Rouleaux
nur neueste Dessins und reichhaltige Auswahl empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Hermann Bischoff,
45. große Ulrichstraße 45.

Institut zur Vorbereitung Einjährig-Freiwilliger,
begründet im Jahre 1854.
Halle a. S., Villa „Ludwig etc.“
Beginn des Sommersemesters gleich nach dem Osterfeste. — Anmeldungen mit Angabe des Bildungsganges werden möglichst zeitig erbeten. — Prospect. — Pension.
Dr. J. Harang, Director.

Strohhüte
zum Waschen, Färben und Modernisieren werden angenommen.
Die neuesten Hüte liegen bei uns zur gef. Ansicht.
Wettin. Frau M. Schmidt
geb. Hoffmann.

Gesangbücher
zur Confirmation empfiehlt
Wilh. Schwarz sen., Halle, Rannischestraße.

Lehrerinnen-Seminar zu Halle a/S.
Das zu Bildungsberechtigten berechnete Seminar in den freundlichen Stiften beginnt das Sommerhalbjahr am 18. April. Die Anstalt bereitet zur Ablegung der Lehrerinnen-Prüfung für höhere und mittlere Mädchen- und Elementarschulen vor. Prospecte und nähere Auskunft ertheilt
Dammann, Schulinspector.

Ein guter Plan.
OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wird häufig fälschlich bis zum Anlagekapital in abzuweisen Tagen ab. Günstigste deutsche Erklärung gratis. Ad. GEORGE EVANS & Co., Fondsmakler, Graham House, LONDON E. C.

Kunst- und Handelsgärtnerei
von **Otto Curio, Bernburg.**
Größte Auswahl und Versandt blühender und Blattschnecken. Geschnittenste Ausführung aller vorkommenden Bänder. Palmen, weiche mit und ohne Bouquet, sowie Vorbeerkranz in großen Vorräten zu billigen Tagespreisen. **Emballage billig.** Geringe Brief- und Telegramm-Kosten.
Kisten werden zum vollen Werth retourgenommen.

Beschreibende Darstellung der ältesten **Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete.**
Herausgegeben von der **Historischen Commission der Provinz Sachsen.**
V. Heft. Kreis Sangerhausen,
bearbeitet von **Dr. Julius Schmidt.**
Lex.-Octav. In Umschlag geb. 3 Mark.
Die bis jetzt erschienenen fünf Hefen, enthaltend die Kreise **Zeitz, Weissenfels, Langensalza, Mühlhausen und Sangerhausen,** bilden den **Ersten Band** der **Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen,**
Preis 15 Mark,
der gleichfalls durch jede Buchhandlung bezogen werden kann.
Halle a/S., März 1882. **Otto Hendel.**

Firmen
aller Art werden billig und gut geschrieben.
Max Bauer,
Walter, Landwehr und Frensdorfer, Breitestraße 28, 2 Treppen.

Die Parquetfußboden-Fabrik
von **A. Lanna in Königstein (Sachsen)**
liefert massive, furnierte und angelegte Parquetten, Niemenböden, Mauerziegel, feine Bordüren und Gipsleisten aus trockensten Holzern und in bester, sorgfältigster Ausführung zu billigsten Preisen.
Musterblätter stehen jederzeit zu Diensten, Anfragen werden sofort beantwortet und Aufträge mit größter Genauigkeit ausgeführt.

Bestigungsverkauf.
Sodt vortheilhaft von einem vornehmen älteren Herrn Staatsbeamten zu erwerben: Reisende Wagen fruchtbarer Ebene Unterthanens, an Stadt und nahe den Bahnanbindungen Schweinfurt, Kitzingen, Mühlhausen, Reins, malteses, hochgelegenes Herrschaftshaus, mit herrlichen Anlagen und Gärten. Separirter Oeconomic-Hof mit Wohnhaus und allen maßen Viehhaltungsgebäulichkeiten; vorzügliches lebendes und todtes Inventar, wobei 8 Pferde, 50 Stück edles Hage-Hindvieh u. s. w. in eigener Verwaltung stehen. Die Schatzkammergegenstände sind separat für 480 Mk. mit Verschleißung zu verkaufen, verpackt.
Gesammt-Areal: 600 Morgen, incl. 100 Mk. Primar-Wiesen und 17 Mk. Wald. Vorzügliche Bestellung: 100 Mk. Gerste, 100 Mk. Korn, 70 Mk. Weizen, 100 Mk. Safer, 30 Mk. Kartoffeln, 25 Mk. Linsen, 25 Mk. Leinwand, 10 Mk. Mais.
Preis 200,000 Mark mit 60,000 Mark Anzahlung. Näheres unter L. 488 Expedition dieser Zeitung. [2315]

Sammliche Polster- und Tapezierarbeiten
werden in und außer dem Hause gefertigt von **H. Krausch, Sattler und Tapezierer,** gr. Wallstraße 25.

Alb. Weidling
vorm. F. W. Niemann
Essig-Sprit-Fabrik
Senf en gros
37 Sophienstrasse Leipzig Sophienstrasse 37.

Prof. Migaree's Bart = Erzeuger.
Stein Gebein-Mittel, sondern auf langjährigsten Erfolgen beruhendes Präparat für besten Erfolg wir schriftlich garantiren und jede Befandtheile jedem Käufer mittheilen, so daß er deren Nothwendigkeit von anderen Mitteln schwindelhaften Versprechungen unterscheiden kann.
Weitere Dankschreiben mit unverweigerter Genehmigungs-öffentlichkeit!
„Herrn H. de Longe & Cie. in Köln.“
Der Gebrauch von Prof. Migaree's Bart-Erzeuger hat mir, nachdem ich andere Mittel vergeblich angewandt, den langgeheuten Vollbart erzeugt. Bitte noch ... — Hamburg, 1. Mai 1881.
G. A. Wigmanns, in Köln.
„Herrn H. de Longe & Cie., in Köln.“
Obwohl nichttraulich, verheute ich Ihren Bart-Erzeuger und bekenne, daß er wunderbar gewirkt hat.
Bern, 12. Juli 1881.
Hochachtung Ch. Pabois.“
„Herrn H. de Longe & Cie., in Köln.“
Schon nach 1 Flasch. Ihres Bart-Erzeugers habe ich herrlichen Erfolg, beschreiben wollen Sie. — Bern, 21. Mai 1881.
Achtungsvoll **W. Klessinn.**
„Wein zu beziehen a. 43.00 (Verbandt tollfrei) von **H. de Longe & Cie., Eau de Cologne- u. Parfümerie-Fabrik in Köln.“**
Versende franco p. Post gegen Nachnahme ein ca. 10 Pfd. schweres Fass mit frischen gebratenen Heringen, eine Delicatessen, marinirt zu 3 M. 50 Pf. und mit feinen **delicaten Salzheringen** v. 8ter Herbst, ca. 55 Inhalt zu 3 M. **F. Broten,** Cröllin, R.-B. Stralsund.

Kauf-, Pacht- und Kapitalgeschäfte
vermittelt prompt und zuverlässig
C. Kysow, Marienstraße 1.

Zur bevorstehenden Saat halte ich mein Lager in **Pra. Hafer, Wicken, allen Sorten Kleesaaten** ebenso wie in sämmtlichen Düngemitteln bestens empfohlen.
Bahnhof Stumdorf. F. Ursin.

Mühlen-Verkauf.
Weine zu Gräblich 6. Weihenfels gelegene 94 Lohmühle mit ca. 7 1/2 Mk. Feld u. Garten bin ich willens sofort oder später zu verkaufen. Preis 4800 Mk. Anzahlung nach Uebereinkommen.
H. Krosche.

Das conc. Bureau des Inters.
fertigt Verträge, Testamente, Einlagen, Klagen etc. mit Sachkenntnis und vermittelt Güter- und Kapitalgeschäfte prompt und recht.
A. Bleeser, Schmeerstr. 20.

Sudenburger Brückenbau-Anstalt
Sudenburg = Magdeburg.
Kesselschmiede und Eisenconstructions-Werkstatt.
Kesselschmiede liefert: Dampfessel, künstmliche Apparate und Gefäße für Zuckerfabriken, Brennerien, chem. Fabriken als: Verdampfungsapparate, Vacuum's, Dampfkessel, Sauraturre, Filter, Heizerdosen, Montejus, Dampfs, Kalkofenmühlen, Transportswagen u. c.

Schützen - Verpachtung.
Am 23. März cr. Nachmitt. 1 Uhr soll die **Gastwirthschaft** des Bürger-Schützenbundes zu **Colleda** auf 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 verpachtet werden, event. auch früher nach Uebereinkunft mit dem schütz. B. B. Qualifizierte zahlungsfähige Bäckmeister werden hiermit eingeladen zum bestimmten Termin in Schützenbauheide sich einzufinden und Vermögens-Verhältnisse mit 8 Tage vorher an den Unterzeichneten einzuweisen. Daselbst liegen auch die Bedingungen zum Eintritte und können gegen Entrichtung der Copialien in Abschrift erlangt werden. Colleda, den 1. März 1882.
Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft **W. Wicht, Schützen-Hauptmann.**
ca. 100 Gr. gut erhaltene **Früehweizen** sind preiswerth zu verkaufen, Näheres bei **Düben & Hermann.**

Salonflügel (Irmler)
freuzfahrig, modern, hochlegant, unangesehener sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl. 195

71. Gr. Steinstraße 71.
Wegen gänzlichem Umbau unserer Geschäftslocales verkaufen wir sämmtliche auf Lager befindliche Möbel zu Selbstkostenpreisen. Bestellungen nach Zeichnung werden lauber ausgeführt.
Stöbe & Comp.

Constructions-Werkstatt liefert: Eis. Dachconstructions, Brücken, Geseckräne, Drehmaschinen, Schieberbahnen, Gesteinm-Maschinen.

Grudecoak
in ganz vorzüglicher Qualität.
Sachsse & Co.,
Magdeburgerstraße 51.

Sparcasse des Kreises Bernburg.
Annahme und Zählstelle für Pöstchen und Umgebung beim Kaufmann **Albert Oppermann** in Wölkau.
Sparcasslagen werden jederzeit angenommen, sowie Rückzahlungen geteilt.
Zinsfuß 3 1/2 %.

Handwerker-Meister-Verein
Freitag den 10. März Abends 8 Uhr im „Kühnen Brunnen“.
1. Vortrag über **genetwärtliche und zukünftige Selbstverhältnisse.**
2. Ballotage neuer Mitglieder zur Vorrichtung.
Zu obigen höchst interessanten Vorträge werden die Mitglieder freundlichst ersucht recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Alle Sorten chemische Düngestoffe
offert zu billigsten Tagespreisen
Wettin. Hermann Reuter.

Epaire des Kreis Bernburg.
Freitag steht ein großer Transport **Schweinfurter Zugochsen** sehr preiswerth zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstraße 1a.**

Sing-Academie.
Donnerstag den 9. März Abd. 7 Uhr **Übung** im Saale der Volksschule.
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirector **Keubke,** Louisenstr. 10, Vormittag 10-11 Uhr.
Der Vorstand.

Stadt-Theater.
Donnerstag den 9. März 1882.
19. Vorstellung im IV. Abonnement **Jan 4. Mal:**
Die Wärgentante.
Auffspiel in 3 Acten von D. F. Genjichen.
Freitag: **1. Gastspiel** der Frau **Marie Swoboda** vom königlichen Hoftheater in Hannover.
Waria Stuart.
Drama in 5 Acten von Fr. D. Schiller.

Carnevarein „Freien“
Wittwochs und Donnerstags Abends 8 Uhr **Übung** für Mitglieder u. Begleitung in Müller'scher **Bellevue. D. W.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Carnevarein „Freien“
Wittwochs und Donnerstags Abends 8 Uhr **Übung** für Mitglieder u. Begleitung in Müller'scher **Bellevue. D. W.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Carnevarein „Freien“
Wittwochs und Donnerstags Abends 8 Uhr **Übung** für Mitglieder u. Begleitung in Müller'scher **Bellevue. D. W.**